



Dunkle Vorahnung

Schrill lautete die Hausklingel. Heftig begann ihr Herz zu klopfen. Eilig lief sie zu Türe, doch dann hielt sie vor dem großen Wandspiegel inne. Solange schon hatte sie auf diesen Tag gewartet. Ihre Hände wurden feucht. Eilig wischte sie damit über ihren Rock. Nochmal blickte sie prüfend auf sich herab. Ihr Kleid war Zeitlos mit winzigen kleinen Blumen geziert. Sie liebte dieses Kleidungsstück, doch jetzt kam sie sich plötzlich sehr alt darinnen vor. Die fröhlichen Farben betonten ihre fahl gewordenen Haut. Gnadenlos zeigten sich im Spiegelbild die tiefen Furchen, die sich über den Jahren in ihrem Gesicht gezeichnet hatten. Ihre Lippen, nunmehr eine schmaler Strich.

Erneut schrillte die Glocke. Gwen lief zu Türe. Ihre Gedanken wirbelten Durcheinander. Wie würde ihr Besucher aussehen. Bisher empfand sie bei ihm ein Gefühl von Vertrautheit. Doch musste sie sich eingestehen, es waren nur Illusionen einer langen Internet Freundschaft. Würde er in der Realität immer noch diesem Bild entsprechen?

Ihr Mund war mit einem male trocken als sie ihre Hand zur Türklinke ausstreckte. Als sie die Türe öffnete erblickte sie eine Person. Ihr Gehirn weigerte sich diesen Anblick zu akzeptieren. Schwindel umnebelte ihren Geist und sie musste sich an die Wand stützen.

Ungefragt nahm er ihre Hand und drückte ihr einen kalten hauch einen Kusses darauf. Ehe Gwen ihrer Schwäche ablegen konnte, trat er an ihr vorbei und ging in das Haus. In ihr Haus.

Gwen holte tief Luft. Die dunklen Flecken die vor ihrem Augen flimmerten lösten sich langsam auf. Sie wand sich entschlossen ihrem Gast zu

Er blickte sie an. Seine Kleidung glich einen Lord aus den Vorherigen Jahrhundert. Ein Spazierstock mit einem Silbernen Totenkopf, den er mehr als Zierde als als Hilfe nutze untermalte dieses Bild. Langes Schwarzes Haar floss wie schwarzes Öl unter seinem Zylinder hervor. Die kalten Augen ihr entgegenblickten glichen schwarzen Obsidiane. Ein hämisches Grinsen überzog sein Gesicht, welches sie fixierte.

Der Anblick in dessen kalten Augen raubt ihr die restliche Kraft. Ein Schmerz stach in ihre Brust und strahlte bis in ihre Arme. Kalter Schweiß perlte über ihre Stirn. Der Sauerstoff in ihren Lungen war nun mehr nichts weiter als kalte energielose Luft. Das Herz hämmerte immer schneller. Panisch griff sie nach ihre Brust...

,...dann schreckte sie hoch. Es war finster Nacht. Alles nur ein Traum. Alles? Ihr Herz, es stach immer noch...

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).